

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 80.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägeloohn) 80  $\mathcal{A}$ . in dem Bezirk 1  $\mathcal{A}$  —  $\mathcal{A}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{A}$  20  $\mathcal{A}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 10. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{A}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{A}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das laufende Quartal nimmt immer noch jede Postanstalt an.

Die erledigte Amtsgerichts-Schreibersstelle in Spaldingen wurde dem stellvertretenden Amtsgerichtsschreiber Dieterle in Nagold gnädigst übertragen.

Von der K. Regierung für den Schwarzwaldbreis wurde am 4. Juli d. J. der Ratschreiber und immatriculirte Notar Hermann Gustav Passner in Calw zum Stadtschultheißen von Calw ernannt.

Gestorben: den 5. Juni zu Bondorf Wihl. Fr. Hofacker, Oekonom, 79 J. alt.

## Verschuldung der Bauern.

Wenn bei uns ein Haus bis unters Dach mit Hypotheken belastet ist, oder ein Acker bis auf die letzte Furche, so sieht man das dem Haus oder Acker nicht an, und nur die Pfandbücher geben darüber Kunde. Im alten Athen war die Belastung mit Schulden sehr sinnreich dargestellt durch Steinsäulen, welche auf dem verschuldeten Grundstück aufgestellt werden mußten. Pfandbücher hatte man ums Jahr 600 v. Chr. auf dem Rathaus von Athen noch nicht. Aber jeder Schuldner bekam seine Steinsäule auf seinen Acker, auf welcher genau der Betrag der Schuld und der Zinsfuß verzeichnet war. Die Steinhauer bekamen mehr als genug zu thun und das Feld in der Umgebung von Athen hätte man für einen ungeheuren Kirchhof, die Schuldsäulen für Grabdenkmäler halten können. Es war auch in der That ein weites Totenfeld: der Wohlstand des athenischen Volks lag unter diesen Schuldsäulen begraben. Die Schuldgefängnisse wurden überfüllt, ja athenische Bürger, weil sie nicht bezahlen konnten, ihrer bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt und als Sklaven verkauft. Trostlose Zustände! Solon, der Retter des Vaterlandes, hat diesem Elend ein Ende gemacht durch eine neue Gesetzgebung, durch Herabsetzung des Zinsfußes und andere heilsame Maßregeln dem athenischen Bauernstand aufgeholfen.

Hätten wir den Brauch, durch Schuldsäulen die Pfandschulden zu markieren, unsere Felder wären wohl fast so voll davon, wie weiland die athenischen. Und leider scheint es nicht bloß bei uns so zu stehen, sondern überall die Landwirtschaft schwer belastet zu sein. Sonst wäre wohl nicht der Amerikaner William Gevrgi auf das gefährliche Auskunftsmitglied gekommen, man solle von Staatswegen alle liegenden Güter nach und nach aufkaufen und auf gemeinsame Rechnung bebauen. Glücklicherweise ist man bei uns noch lange nicht so weit, in solchen sozialistischen Träumen das Heil für die Landwirtschaft zu suchen.

Aber eine andere amerikanische Einrichtung wäre auch bei uns ungemein segensreich: das sogenannte Heimstättengesetz. Dieses Gesetz besagt, daß einem verschuldeten Bauern resp. Farmer bei der Pfändung oder bei der Vergantung soviel an Feld, Inventar und Vieh gelassen werden muß, daß er sich mit seiner Familie gerade noch ernähren kann, daß er also nicht zum Bettler zu werden braucht.

Man rühmt es unserer Konkursordnung nach, daß sie so schneidig sei, daß sie die Vorteile des Gläubigers so prompt wahrnehme. Es sei das aber gerade im Interesse des Schuldners. Denn je mehr der Gläubiger sehe, daß er im Falle der Zahlungsunfähigkeit des Schuldners vom Gesetz unterstützt werde und wieder zu dem Seinigen kommen könne, um so williger werde er dem Schuldner Kredit geben. Mag sein. Aber wenn die Konkursordnung den Gläubiger schützt, so sollte sie auch den Schuldner

so gut wie möglich schonen. Das thut sie aber nicht. Denn damit, daß man dem Bauern Viehfutter auf 6 Wochen und das nöthigste Ackergeräthe läßt, ist so gut wie gar nichts gethan, um ihn vor dem Loos des Bettlers zu schützen. Man müßte dem Bauern beim Gant soviel sicher stellen, wie es das amerikanische Heimstättengesetz thut, dann wäre nicht bloß für den Schuldner, sondern auch für den Gläubiger gesorgt, denn ich werde als Gläubiger die fehlenden Prozente meines Guthabens vom Schuldner nach dem Konkurs zehnmal leichter erhalten, wenn man dem Mann soviel gelassen hat, daß er seine Wirtschaft, wenn auch in kleinem Maßstab, fortsetzen kann, als wenn man ihm das Viehfutter auf 6 Wochen und einiges dürftige Inventar belassen hat. Sehr häufig fortrigieren auch verständige Gläubiger unsere Konkursordnung, indem sie, statt den Schuldner faktisch als Bettler auf die Straße zu setzen, zusammenzutreten, um den Schuldner etwa als Pächter auf dem Gut weiter wirtschaften zu lassen — und sie fahren gewöhnlich besser dabei, wenn sie es so machen.

Aber nicht nur von Amerika, auch aus Indien könnten wir für die bäuerlichen Verhältnisse lernen. In Indien wurde, durch fortgesetzte Notjahre veranlaßt, im Jahre 1883 folgendes Gesetz gegeben: Wenn in einer Gegend aus einer Ursache, die außer der Macht des Pächters (oder Schuldners) liegt, die Ernte beschädigt wurde (durch Hagel, Risse oder Dürre), so soll die betreffende Provinzialregierung anordnen, daß die ganze Pacht oder ein Teil derselben für das betreffende Land dem Pächter erlassen oder zurückgezahlt werden soll, oder unter Umständen soll ihm das Pachtgeld bis auf bessere Zeiten gestundet werden. Dasselbe soll im gleichen Fall mit der Grundsteuer geschehen. Es ist so einleuchtend, daß man von einem Bauern in einem Jahr, in dem er nichts geerntet hat, auch nichts verlangen kann, daß man sich nur wundern muß, daß er nicht durch das Gesetz vor harten wucherischen Gläubigern geschützt wird.

Man wird sagen: wenn man dem Bauern im Konkurs so viel lassen muß, wenn man in Fehlfahren ihm den Pacht schenken oder stunden muß, dann wird der Bauer eben von Kapitalisten schwerlich noch Geld bekommen. Aber wenn der Bauer vom Kreditnehmer und Schuldenmachen die Hand mehr frei lassen würde, so wäre das gar kein Schaden, er würde sich dann weniger die Finger dabei verbrennen. Den nöthigen Kredit würde er aber auch dann noch erhalten, — von den gemeinnützigen Kassen (Raiffeisen'schen Kassen u. dgl.), denen nur noch eine größere Verbreitung zu wünschen ist.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

• Nagold, 7. Juli. Gestern nachmittag fand im Gasthaus zum Hirsch in Effringen eine sehr zahlreich besuchte Anschlußsitzung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Zunächst wurde vom Vorstand, Herrn Oberamtman Gantner, mitgeteilt, daß auf eine Bitte des Gauausschusses an die K. Zentralstelle um einen Staatsbeitrag zur Förderung des künstlichen Futterbaues dem Gau die Summe von  $\mathcal{M}$  500 bewilligt wurde, wovon auf den Bezirk Nagold der Betrag von  $\mathcal{M}$  298 entfiel. Weiter erfahren wir, daß von der K. Zentralstelle für die Lehrer an den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen der Betrag von  $\mathcal{M}$  390 an den Verein übermittelt wurden, deren spezielle Anstellung an die 23 Lehrer des Bezirks, dem technischen Beirat des landwirtschaftlichen Vereins, Herrn Bezirkschulinspektor

Rezger von Altensteig übertragen wurde und war der Ausschuss mit der Art und Weise der Verteilung einverstanden. Der weitere Teil der Verhandlung galt dem am 20. Sept. d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Gaufest und war deshalb der Sekretär des Gauverbands, Herr Guttsbesitzer Horlacher von Calw ebenfalls anwesend. Das Gaufest soll nach einem Beschluß des Gauausschusses in gleicher Weise, wie das am 4. August 1880 in Calw gehaltene, vor sich gehen, jedoch mit der Abänderung, daß beim heurigen Feste auch die seinerzeit beim Calwer Feste von der Preis-Konkurrenz ausgeschlossene Allgäuer Viehtrasse konkurrieren kann. Jeder Viehbesitzer, der sich um einen Preis bewerben will, muß sich, falls er nicht schon Vereinsmitglied ist, verpflichten, vom 1. Januar 1884 Mitglied auf 3 Jahre zu werden. Für 2- und 4-schaulige Farren werden 8 Preise im Betrag von  $\mathcal{M}$  390, für Rüsse und Kalben 16 Preise im Betrag von  $\mathcal{M}$  530, für Schweinezucht 8 Preise im Betrag von  $\mathcal{M}$  200 zur Verteilung und bei der Prämierung die Regeln wie bei der Staatsprämierung zur Anwendung kommen. Auch die bisher bei den landwirtschaftlichen Festen so stiefmütterlich behandelte Bienenzucht, deren kleine Pflanzlinge immer den größeren gehörnten weichen mußten, soll diesmal zur Geltung kommen, indem der Schwarzwaldbienenzüchter-Verein im Anschlusse an das landwirtschaftliche Fest eine Ausstellung von lebenden Bienen und Bienengerätschaften zu veranstalten gedenkt und wird, da die Mittel des Vereins sehr bescheidene sind, demselben etwas unter die Arme gegriffen werden müssen, zu welchem Zweck Herr Vorstand Seeger ein Gesuch eingereicht hat. Zu gleicher Zeit tagte im anstehenden Lokal des Gasth. z. Hirsch auch der Verein der Baumwärtler des Bezirks. Auch diese bergen, wie es schien, einen Schmerzen in der Brust und soll dieser aus dem Füllhorn der landwirtschaftlichen Vereinskasse gestillt werden. Zum Schusse trug noch ein Mitglied ein sinniges Gedicht über die Geschäfte der Pomologen vor, das allgemeinen Beifall fand.

B Nagold, 8. Juli. Am 4. d. M. brach in Saugenwald morgens 5 $\frac{1}{2}$  Uhr in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Kronenwirts Seeger Feuer aus, das dasselbe in kurzer Zeit total verzehrte. Ueber die Entstehungsurache konnte bis jetzt nichts ermittelt werden.

Oberjettingen (Herrenberg), 7. Juli. In der Nacht vom 5.—6. wurde hier um 12 $\frac{1}{4}$  Uhr ein Erdstoß von bedeutender Heftigkeit verspürt. Derselbe dauerte einige Sekunden an und rückte sogar leicht bewegliche Gegenstände von ihrem Standorte. Ein dumpfes Dröhnen war der Begleiter des Stoßes.

Eutingen, (Horb) 7. Juli. Die roten Flecken treten in unserer Gegend zur Zeit sehr stark auf, namentlich sind die Ortschaften Rohrdorf, Göttesingen und Vollmaringen hiermit heimgesucht. In vielen Fällen folgt der bössartigen Krankheit Hirn- oder Lungenentzündung nach. Da auch durch hinzutretenden Krampfhusten die Kinder vielfach recht schwach sind, so haben diese Krankheitserscheinungen schon manches Opfer gefordert.

Von Pfrondorf (Tübingen) wird geschrieben: Am letzten Samstag hat ein hiesiger Waldarbeiter 10 Stück Wildschweine im Staatswald oberer Brand in der Nähe unseres Feldes angetroffen. Einem hiesigen Bauern haben diese unliebamen Gäste ein Stück Land mit Frühkartoffeln total durchwühlt.

Die Weingärtnergenossenschaft in Reutlingen

feiert heute (7. Juli) ihr 328. Jahresfest. Die Beteiligung am Kirchgange, welcher in althergebrachter Weise von der Junfstube aus stattfand, war eine sehr zahlreiche. So vielversprechend wie heuer war der Stand der Weinberge schon seit vielen Jahren nicht mehr an diesem Jahrestage.

Wildbad, 4. Juli. Die schöne Bitterung führt unserem Badeort immer mehr Kurgäste zu. In den letzten Tagen kamen täglich gegen 200 Personen an. Die Kurliste weist mehr als 2000 Kurgäste nach.

Wildbad, 6. Juli. Gestern Abend kam Seine Königliche Hoheit Herzog Adolf von Nassau mit großem Gefolge zu längerem Kurgebrauche hier an.

Stuttgart, 7. Juli. Das „Schw. Wchbl.“ schreibt: Die Landtagsstichwahl zwischen Wächter und Tafel ist auf Donnerstag den 10. Juli anberaumt. Wie man uns mitteilt, wird sich die Arbeiterpartei an derselben nicht beteiligen, sondern sich der Abstimmung enthalten, da keiner der beiden Kandidaten das Vertrauen der Arbeiter in dem Maße besitzt, um von denselben mit einem Mandat betraut werden zu können.

Stuttgart, 6. Juli. Wie wir hören, hat sich der zu 6 weiteren Jahren Zuchthaus verurteilte Hegel, bezüglich dessen schon Weisungen nach dem Bönitentiarhaus ergangen waren, alles zu vermeiden, was den Sträfling auf's neue reizen könnte — seiner Umgebung gegenüber dahin ausgesprochen, daß er noch einmal vor das Schwurgericht kommen werde, damit blutiger Ernst gemacht werde. Er habe dieses Leben satt und ziehe den Tod langwieriger Haft vor. Da bei der furchtbaren Entschlossenheit Hegels kaum daran zu zweifeln ist, daß er seine Drohung wahr machen werde, soll er vorläufig isoliert und strenge bewacht werden.

Eßlingen, 7. Juli. Ein heute früh nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren in Ludwigsburg entlassener Mensch, der 12 M. erspartes Geld zur Hand bekam und die Weisung erhielt, direkt nach Ulm zu reisen und die Eisenbahn zu benutzen, kam heute abend hier an, verunreinigte infolge übermäßigen Genusses von geistigen Getränken ein Wirtschaftszimmer und wurde auf die Wachtstube verbracht. Dort beschimpfte er die Polizei und schlug im Arrestlokal alles, was nicht niets und nagelfest war, zusammen. Am heutigen Tage hat er 11 M. verzehrt. Seiner Bestrafung wegen Beleidigung und Sachbeschädigung sieht er entgegen.

Ein junger, kräftiger, 20 Jahre alter Stromer kam kürzlich auf die Polizei in Ulm und sagte aus, daß er in der Stadt gebettelt habe und deshalb dem R. Oberamt eingeliefert zu werden wünsche. Befragt, warum er sich denn selbst stelle, gab er an, bei der jetzigen heißen Jahreszeit müsse man bei dem Fechten so sehr schwitzen und hoffe er, daß er wieder in das Arbeitshaus in Baihingen, aus dem er vor wenigen Tagen entlassen worden sei, eingewiesen werde, da es ihm dort sehr behagt habe. Der Bitte des betreffenden Menschen um Verhaftung wurde entsprochen.

In Brenz verunglückte ein Müllerslehrling, indem er in den Mehlvorratskasten stürzte, der 130 Zentner Mehl enthielt. Als man ihn nach einer halben Stunde herauszog, war er tot.

Brandfälle: In Jang (Heidenheim) ein Bauernhaus durch Blitzschlag; in Hengstfeld am 6. Juli Scheuer und Ställe des Gastwirts Bullinger zum „Abster.“

Der „Bad. Landesztg.“ schreibt jemand vom Schwarzwald: Es wimmelt gegenwärtig im Schwarzwald von Deutsch-Amerikanern, und so weit ich ermitteln kann, sind sie alle Feuer und Flamme für die Kolonialpläne, wie sie Fürst Bismarck nun real in die Reichspolitik aufgenommen hat. An der Hand ihrer Erfahrungen in der weiten Welt versprechen sie sich daraus für die deutsche Nation einen riesigen Aufschwung und erklären ein Neg von deutschen Dampferlinien als geradezu unentbehrlich für Erreichung des Zwecks. Mögen sie aus Australien, Süd- und Nordamerika oder Afrika in die alte Heimat zum Besuch gekommen sein; überall, sagen sie, ist ein gewaltiger Respekt vor deutscher Macht und Rechtlichkeit in die Völker und Stämme eingedrungen und nachdem der Reichsschutz amtlich zugelegt ist, bedente dies allein schon eine gewichtige Unterstützung für den Unternehmungsgedanken. Von mehreren Kaufleuten, die in verschiedenen Erdteilen schon gearbeitet haben, hörte ich merkwürdige Ansichten über den Grund, warum England so nachgiebig mit unserer Kolonial-

politik sich versöhnt habe, nachdem Bismarck nicht einzuschüchtern war. In den englischen Kolonien sei das englische Element so sehr mit deutschem Element durchwachsen, daß eine aktive Feindseligkeit Englands gegen deutsch-nationale Unternehmungen leicht Reibungen zwischen deutschem und englischem Element in den englischen Kolonien erzeugen könnten. Die Eingeborenen seien durchgehends mehr den bescheidenen, nicht herrischen Deutschen zugethan, und so könnte Englands Widerstand leicht der Ausgangspunkt für Verdeutschung englischer Niederlassungen werden.

Eine Lumpensammlerin in München fand unter allerlei Kehrzeit ein Paket mit 7800 M. und überbrachte es sofort der Behörde. Die Brave heißt Anna Edelweck.

Aus Bayern schreibt man dem „Hann. Kur.“: Die Aufregung über den plötzlichen Wechsel im Kabinetts-Sekretariate des Königs hat sich rasch wieder beschwichtigt. Die Gründe, welche zu dem Personenwechsel führten, werden von den bayerischen Blättern selbst mit einer erklärlichen Aengstlichkeit verschwiegen. Es ist aber unbestreitbar, daß das Abkommen des Königs mit seinen Gläubigern, zu welchem Herr von Pfister als vorsichtiger Finanzmann drängte, ihn, nachdem es getroffen war, in der Nähe des Königs unmöglich machte. Es soll viele Mühe gelöst haben, drei Bankiers in München und Berlin zu finden, welche dem König den Betrag seiner Schulden in Höhe von 9 Millionen Mark vorstreckten. Erst nachdem sich der König verpflichtet, von seiner Zivilliste jährlich 600 000 M. zu zedieren, konnte der Vertrag perfekt werden, die Verhandlungen drohten bereits zu scheitern, da der König die originelle Ansicht aussprach, „ein König brauche keine Zinsen zu zahlen!“ Schließlich aber siegte die Macht der Verhältnisse über den königlichen Widerstand. Deprimierend war jedenfalls auch, daß die Darleher noch die Bürgschaft des Prinzen Luitpold und seiner Söhne verlangten, welche ebenfalls durch Namensunterschrift der ganzen Familie gewährt werden mußte.

Eberfeld, 5. Juli. Heute nachmittag explodierte es in der Mischbude der Dynamitfabrik bei Schleich. Drei Arbeiter wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Eberfeld, 5. Juli. Der erste Staatsanwalt Lügeler und der Untersuchungsrichter Schäfer haben sich mit einem gesändigen Anarchisten gestern zu einer Ortsbesichtigung auf den Niederwald begeben.

Eberfeld, 7. Juli. Die Mitglieder des Untersuchungsgerichts sind gestern abend vom Niederwald zurückgekehrt. Der gesändige Anarchist heißt Kupsch; er hat die Minen selbst gelegt. Die Ortsaufnahme hat seine Aussagen vollaus bestätigt.

Einen ereignisreichen Tag hatte kürzlich ein in Darmstadt in Garnison liegender junger Mann. Er ging ohne Urlaub nach Hause und berichtete um 7 Uhr morgens, um 8 Uhr nahm er das Abendmahl, um 9 Uhr ließ er sich auf dem Standesamte trauen, um 10 Uhr fand die kirchliche Trauung statt und um 1 Uhr gab es — Kindstaufe. Um 2 Uhr war er auf dem Rückweg nach der Garnison und — um 3 Uhr im Arrest.

In Berlin ist am Samstag der frühere Generalpostmeister Philipsborn, in Wien der Augenliniker Prof. Jäger gestorben.

Die Armenliste Berlins hat sich in den letzten 14 Jahren ganz gewaltig gesteigert. Während noch im Jahre 1870 die Gesamtausgaben für das Armenwesen Berlins nur 2 348 264 M. betragen, sind sie jetzt auf 4 392 650 M. angewachsen. Die Parlamentswahlen kosten der Stadt Berlin immer eine ganz erhebliche Summe. Schon für die Weiterführung der allgemeinen, alle wahlberechtigten Personen umfassenden Wählerliste sind jährlich 30 000 M. aufzuwenden, ganz abgesehen davon, ob Neuwahlen stattfinden oder nicht. Die Landtagswahlen von 1882 kosteten der Stadt Berlin 28 000 M. Die Kosten für die Reichstagswahlen waren etwas billiger. Die Wahl des Jahres 1878 kostete 18 907, die des Jahres 1883 20 473 M. Außerdem sind jährlich für die Erziehungswahlen der Stadtverordnetenversammlung 10—15 000 M. aufzubringen.

Auf dem Gebiet der Schule wird nach der F. B. voraussichtlich in nächster Zeit ein Schritt gethan werden, welcher für Lehrer, Schulgemeinden und Eltern von großem Interesse ist. Der preussische Unterrichtsminister hat durch die Deputation für das Medizinalwesen ein Gutachten über Ueberbürdung der Schüler der höheren Lehranstalten erlassen lassen, aus dem hervorgeht, daß jene immer lauter und häufiger gewordenen Klagen zwar hier und da übertrieben, doch keines-

wegs unbegründet erscheinen. Das Uebel ist aber nicht etwa bloß in den mittleren und oberen Klassen der höheren Schulen zu finden, sondern ebenso sehr in dem zu sträbzeitigen Schulbesuch. Das Kollegium tritt entschieden dafür ein, daß die Aufnahme in eine Elementarschule nicht vor vollendetem siebenten und in die Gymnasial-Septima erst nach vollendetem zehnten Jahre erfolgen soll.

In sonderbarer Weise hat sich in dem bayrisch. Orte Kleindembach bei Prödnick am Freitag ein hochbetagtes Ehepaar erhängt. Sie warfen über den Dachbalken auf dem Boden ihres Hauses einen Strick, befestigten sich jeder ein Ende desselben um den Hals und knieten dann, die Gesichter einander zugewandt, eines des andern Hände fassend, nieder; in dieser Situation wurden sie entseelt aufgefunden.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. Die Wiener Allg. Ztg. berichtet: Dr. Koch erklärte, die Cholera sei aus Cochinchina eingeschleppt und hält ihre Ausbreitung für wahrscheinlich. In den letzten 24 Stunden gab es 15 Cholerafälle. In Marseille hat sich der Zustand verschlimmert. Heute Nacht starben 6 Personen an der Cholera.

(Neun Menschen verunglückt.) Bei einem am 28. Juni in der Nähe von Czernowiz (Bukowina) niedergegangenen Wolkenbrüche hatten sich 9 Eisenbahnarbeiter, worunter eine Frau, in eine längs des Eisenbahndammes laufende Erdvertiefung, in welcher Pfähle eingerammt waren, geflüchtet. Der plötzliche Regenguß verwandelte, noch ehe die Arbeiter die ihnen drohende Gefahr erkannt hatten, die muldenartige Vertiefung in einen reißenden Strom. Als nach einigen Stunden Hilfe herbeikam, fand man 6 Arbeiter tot vor, während die Frauensperson eine lebensgefährliche Verletzung davongetragen hatte. 2 Arbeiter waren gar nicht aufzufinden und wurden noch am folgenden Tage vermisst.

#### Schweiz.

Basel, 3. Juli. Der Missions-Inspektor Schott am hiesigen Missionshaus hat bei dem Missions-Komitee um seine Entlassung nachgefragt. Der „Arztg.“ wird noch gemeldet: Er gedenkt wieder in den Dienst seiner Heimatskirche (in Württemberg) zurückzutreten.

#### Frankreich.

Paris, 7. Juli. Nach einem Telegramm des „Soir“ hält Koch die Cholera in Toulon für die asiatische, aber die Einschränkung auf ihr jetziges Gebiet durch sanitäre Maßregeln für möglich.

Daß Geheimrat Koch auf den ausdrücklichen Wunsch der Regierung nach Toulon gereist ist, darf als ein neuer Beweis für den Umschwung der Zeiten gelten, der in der Verlegung des europäischen Schwerpunktes von Paris nach Berlin seinen Ausdruck findet. Einen deutschen Sachverständigen zu Rate zu ziehen, hätte noch vor 1½ Jahrzehnten den Franzosen schlechterdings nicht in den Sinn kommen können; auch dann nicht, wenn dieser Sachverständige im übrigen alles das zu leisten versprach, was Geheimrat heute leistet. Denbar wäre allenfalls die Berufung eines Engländer gewesen; auch diese aber würde sich die damals noch ungebrochene nationale Selbstüberhebung nur sehr ungern haben gefallen lassen. Und jetzt bittet man sich einen Deutschen aus und begrüßt denselben als Retter in der Not. Für die französischen Fachmänner ist das, beiläufig bemerkt, nicht schmeichelhaft, sie sind der Berufung Kochs auch schwerlich grün. Zum Vorschein kommt davon indessen nichts. Man deutet sich der Ueberlegenheit des Fremden und macht in einer Weise gute Miene zum bösen Spiel, wie wir „objektiven“ Deutschen es vielleicht nicht zustande brächten, wenn ein französischer Sachverständiger unsere Behörden über ihr Verhalten einer drohenden Epidemie gegenüber zu instruieren hätte.

Unter 4. ds. schreibt der Times-Korrespondent: Die Witterung hier ist schlecht. Ein dichter Nebel lagerte die ganze Nacht hindurch über Toulon. Selbst um 8 Uhr morgens war die Sonne kaum sichtbar. Die Zahl der heutigen Todesfälle beträgt 16. Da die Waschfrauen sich weigerten, die Wäsche der Spitalkranken zu waschen, sind die Sträflinge mit Aussicht auf Begnadigung zu der Arbeit herangezogen worden. In den letztverfloffenen 24 Stunden haben 462 Personen Toulon verlassen. Dreiviertel der Einwohner sind jetzt verzogen. Der Redakteur des „Petit Var.“ der auch der geschäftliche Leiter der Seebad-Etablissements unweit Toulon war, hat sich aus Verzweiflung über den durch die Cholera verursachten Ruin seines Etablissements das Leben genommen.

Ferry soll bei den Unterredungen, welche er mit dem chinesischen Gesandten aus Berlin hatte, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, sehr heftig aufgetreten sein und angekündigt haben, daß, falls China nicht sofort Befriedigung gewähre, Frankreich aus Entschlossenheit vorgehen werde. Ferry sei so weit gegangen, zu erklären: „eine Dynastie, die sich einen solchen Trennbruch zu schulden kommen lasse, sei nicht wert, zu regieren“.

#### England.

London, 7. Juli. Ein Individuum, namens Gratton, wurde bei Hanley verhaftet. In seinem Besitze befanden sich 39 Dynamitpatronen. Vor dem Polizeigericht vernommen, verweigerte er die Auskunft über die Provenienz und den Gebrauch des Dynamits.

Ein Londoner Privat-Telegramm berichtet uns, daß der deutsche Cholera-Kommissar, Professor Koch in Toulon von einem dortigen Korrespondenten der „Times“ aufgesucht wurde und diesem folgende Aufschlüsse gab, die mit den Anschauungen, welche Professor Koch hier in Berlin bereits äußerte, übrigens übereinstimmen. Professor Koch erklärte auf das Entschiedenste, daß es sich um die asiatische Cholera handle. Alle Touloner Aerzte seien übrigens seiner Ansicht. Ueber den Ursprung der Epidemie hege er nicht den geringsten Zweifel, daß dieselbe aus dem fernsten Oriente eingeschleppt sei. Er erkenne dieselben Mikroben bei den Touloner Kranken wie in Egypten und Indien. Professor Koch glaubt, die Epidemie werde überall hinfommen, denn mit einem Mittelpunkt als Seuchenherd wie Toulon müsse sie sich ausbreiten, und er werde in diesem Sinne auch nach Deutschland berichten.

Ueber eine Meuterei im Zuchthause zu Dartmouth wird berichtet: „Vor etlichen Tagen arbeiteten etwa 25 Züchtlinge in einiger Entfernung von dem Gefängnisse, als einer der Sträflinge plötzlich einige große Steine sammelte und sie auf den wachhabenden Gefangenwärter warf, der am Kopfe getroffen besinnungslos zu Boden stürzte. Das geladene Gewehr, welches er trug, entfiel seinen Händen und die Sträflinge stürzten sich auf den Darniedergestreckten. Ein Sträfling, namens Stevens, der erst kürzlich in dem Bagno angekommen war, sah die Gefahr, in welcher der Wärter schwebte; er eilte den übrigen Sträflingen voran und bemächtigte sich des Gewehrs und der Patronentasche. Neben dem besinnungslosen Wärter stehend, feuerte Stevens auf seine heranstürmenden Kameraden und machte 5 oder 6 derselben durch Schüsse in die Beine kampfunfähig. Als die Patronen erschöpft waren, schlug er eine gleiche Anzahl mit dem Kolben des Gewehrs nieder. Da Stevens über 6 Fuß mißt und dabei äußerst stämmig ist, war er im Stande, furchtbare Schläge auszuheilen. Jetzt eilten von allen Punkten Gefängnisbeamte herbei, worauf Stevens die Waffe niederwarf und erzählte, was vorgefallen sei. Die verwundeten Züchtlinge wurden in Karren nach dem Hospital des Gefängnisses gebracht und die übrigen gefesselt nach ihren Zellen zurückgeführt. Ende voriger Woche wurden sämtliche Gefangene innerhalb der Gefängnismauern versammelt. Der Gouverneur ließ Stevens vortreten und benachrichtigte ihn, daß der Minister des Innern in Anerkennung seines mutvollen Benehmens seine Begnadigung und Belohnung angeordnet hätte. Stevens wurde durch diese Mitteilung so gerührt, daß er wie ein Kind weinte und nach seiner Zelle zurückgeführt werden mußte, die er in wenigen Tagen als freier Mann verlassen wird. Er war wegen eines schweren Verbrechens zu lebenswierigem Gefängnis verurteilt worden und hatte erst 12 Monate seiner Strafhast verbüßt.“

#### Egypten.

Kairo, 7. Juli. Ein Telegramm des Ministers von Dongola meldet: Debbah ist Ende Juni

von etwa 13000 Aufständischen angegriffen, der Angriff aber nach hartnäckigem Kampfe und großen Verlusten auf beiden Seiten abge schlagen worden.

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 7. Juli. (Rohstoffmarkt.) Unser heutiger Umsatz an Rohstoffen ist nicht unbedeutend und seine Ware preis haltend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, amerik. 20 M. 75 S., russisch 19 M. 25 S. — 20 M., russisch Affow. 17 M. 75 S., Kernen 21 M., Dinkel 14 M. bis 14 M. 50 S., Haber 16 M., Rohlraps 26 M.

Stuttgart, 7. Juli. (Weißbrot.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2110 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen und zwar zu folgenden Preisen: Nr. 0 M. 31.50—34.50, Nr. 1 M. 29.50—30.50, Nr. 2 M. 27. bis 29, Nr. 3 M. 25—26.50, Nr. 4 M. 20—21.50. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Vellbrunn, 4. Juli. Raps wurde bei günstigstem Wetter eingebracht und repräsentiert eine schöne Qualität. Abschlässe darin sind bis jetzt nicht vorgekommen. Mohu still, Rübs- und Mohndel unverändert. Es notieren heute erste Rapsen: Raps M. 26, Mohu M. 41—42, Lein M. 21, Rübsöl saure M. 60 1/2—67, Mohndel M. 105—115, Leinöl M. 49—50.

Vom Redar, 2. Juli. Die Rapserte hat begonnen. Die außerordentlich heiße Witterung macht es notwendig, daß der Raps nachts geschitten werden muß. Die vielen Rapsfelder unserer Gegend liefern nach Qualität und Quantität eine gleich günstig ausgezeichnete Ernte. — Der Roggen, welcher rasch seiner Reife entgegengeht, erreicht auch in unserer Gegend eine ungewöhnliche Länge. Man traf Holme, welche bis zu 2 m 65 cm mißen.

#### Mittlere Fruchtpreise per Centner

vom 25. Juni bis 3. Juli 1884.

	Kernen.		Roggen.		Weizen.		Raps.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Geislingen	10.	49.	—	—	—	—	—	—
Ragold	10.	—	9.	70.	9.	58.	7.	82.
Reutlingen	10.	98.	—	—	8.	74.	7.	78.
Kirchheim	10.	59.	—	—	8.	60.	7.	75.
Leutkirch	10.	25.	9.	75.	—	—	7.	85.
Niedlingen	10.	05.	10.	20.	—	—	—	—
Tuttlingen	10.	49.	—	—	—	—	8.	—
Waldfec	10.	39.	—	—	—	—	7.	82.
Biberach	10.	30.	9.	25.	—	—	8.	10.

#### Allerlei.

— (Gegen Blutspieen.) Dr. Hirsch von Prag, ein alter erfahrener Arzt, mit großer Praxis, erzählt in einer medizinischen Zeitschrift, daß er selbst infolge einer heftigen Anstrengung von einem Blutsturz befallen worden sei, der trotz der angewandten Mittel, namentlich von Schwefelsäure, salzsaurem Eisen und anderen, die ihm seine Kollegen anrieten, nicht zum Stehen gebracht werden konnte, bis er einen Thee von Schafgarbe gebrauchte, worauf nach kurzer Zeit alle Blutung nachließ. Für eine Tasse Thee wurde ein Kaffeelöffel voll des geschnittenen Krautes gebraut und hiervon alle 5 Minuten ein Theelöffel voll genommen. Wie gefährlich der Zustand war, geht daraus hervor, daß der Kranke bereits 2 Liter an Blut verloren hatte. Dies ist ein neuer Beweis, daß viele unserer einheimischen Pflanzenmittel, richtig erkannt und angewendet, oft mehr leisten als die vielgerühmten chemischen Arzneistoffe. Die Schafgarbe scheint überhaupt bedeutend auf das Blutsystem zu wirken. Sie ist wenigstens, mäßig gebraucht, ein vorzügliches Mittel gegen Blutflüsse aller Art, sowie auch gegen Hämorrhoidalbeschwerden.

— (Terpentinöl gegen die Diphtheritis.) Der Berliner Arzt Dr. Hübner empfiehlt in einer an die Post gerichteten Zuschrift unter Hinweis auf durchweg gute Erfolge die Anwendung des Terpentinöls bei Diphtheritis so lebhaft, daß wir nicht unterlassen können, seine Mitteilungen auch unseren Lesern zur Kenntnis zu bringen: „Es ist ein Irrtum unserer meisten Aerzte, daß Terpentinöl giftig sei. In Norddeutschland, auch in Südeuropa wird dasselbe als Volksmittel vielfach, und zwar in großen Dosen angewandt; ebenso von englischen Aerzten. Ich selbst gebe es bei Diphtheritis mit so außerordentlich großem Erfolge, daß ich seit Mai 1882, also jetzt seit 2 Jahren, keinen Diphtheritiskranken durch den Tod verloren habe. Ausgenommen sind zwei Kinder, bei denen die Krankheit sich auf den Kehlkopf erstreckte

und die erstickten, weil die Eltern die Operation verweigerten. Ich habe aber die feste Ueberzeugung, daß auch diese Kinder durchgekommen wären, ebenso gut wie meine sämtlichen Patienten, welche operiert wurden, obgleich in letzter Zeit von den Operierten sonst nur sehr wenige gerettet wurden. Behandelt wurden von mir seit Juni v. J. 120 Diphtheritis-kranke. Ueber die Zeit von Mai 1882 bis Juni 1883 habe ich leider keine Aufzeichnungen gemacht. Wenn auch hier und da eine leichte Reizung des Magens und Darms, also selten, vorkommt, so steht diese kleine, absolut gefahrlose, in höchstens 24 Stunden verschwundene Unbequemlichkeit gar nicht im Verhältnis zum großen Nutzen des vortrefflichen Mittels. Erwachsene sind gegen dasselbe empfindlicher, als Kinder, welche es durchweg gut vertragen. Seit ich mich bei Erwachsenen indeß auf eine Gabe von 10 Gr. Terpentinöl beschränkte, habe ich aber auch die unbeabsichtigte Nebenwirkung nicht mehr wahrgenommen. Der große Ernst der Krankheit sollte niemals zulassen, daß Kindern eine Verweigerung der Medizin gestattet werde. Sie nehmen es meist, wenn auch nicht gern, so doch ohne große Abneigung in der von mir vorgeschriebenen Form. Das Mittel hat die Eigenschaft, die im Darmkanal oft massenhaft entwickelten Bakterien zu töten und damit die Hauptursache der unheimlichen Blutvergiftung zu entfernen, wie mir durch zahlreiche und sorgfältige Beobachtung evident geworden ist; denn das Terpentinöl wird nicht, wie die meisten organischen Substanzen, durch die Verdauungssäfte des Magens u. c. verändert und es passiert den Darmkanal, ohne in wesentlicher Menge resorbiert zu werden. Obgleich die Desinfektion des Darms von großer Wichtigkeit ist, so darf die übrige Behandlung doch nicht vernachlässigt werden, da ohne sie noch viele Kranke sterben.“

— Ein englischer Arzt hat ausgerechnet, daß ein regelrecht behaarter Mensch 127920 Haare auf dem Haupte hat. Zur Grundlage seiner Berechnung nahm er einen Quadrat Zoll der Kopfhaut und fand darauf 1066 Haare. Die Kopfhaut umfaßt etwa 120 Quadrat Zoll. Um die Haare auf dem Haupte eines Menschen zu zählen, brauchte man also ungefähr 24 Stunden. Sämtliche Menschen auf der Erde würden, wenn man 1000 Millionen als gut behaart annähme, zusammen 128 Billionen Haare haben. Um diese zu zählen, brauchte man 2 1/4 Mill. Jahre.

— (Die schlimmste Strafe.) Es war, so erzählt Schnorer's Fam.-Bl., im Jahre 1759 während des dritten schlesischen Krieges. Nachdem die Russen sich mit ihren Allirten, den Oesterreichern, vereinigt hatten, ritt der General Soltikoff dem Heerführer Laudon entgegen und begegnete demselben, als man gerade vor dem österreichischen Lager einen Verbrecher erschob. „Was hat der Mann verbrochen?“ fragte Soltikoff neugierig und deutete auf den Leichnam des Delinquenten. — „Was er gethan hat?“ wiederholte Laudon. . . „Viel, sehr viel. Denken Sie sich, der Kerl hat in Doppelehe gelebt.“ — „Bah!“ meinte der Russe lachend, „wegen einer solchen Handlung lasse ich keinen fälligeren. Das ist eine viel zu gelinde Strafe. Ich hätte ihm eine härtere Buße auferlegt.“ — „Aber der Tod ist doch die schärfste Ahndung für ein Verbrechen.“ warf Laudon verwundert ein. — Der russische General zuckte die Achseln. „Sagen Sie das nicht mit so großer Bestimmtheit. Ich würde den Kerl gezwungen haben, sich neben seinen zwei Frauen noch eine dritte zu nehmen.“

— Was hast Du denn so große Eile? ruft ein Freund dem andern nach, der aus einem Modemagazin herausschreut. — Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft und muß mich eilen, daß er nicht altmodisch wird.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiserlichen Buchhandlung in Ragold.

#### Amliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Im Namen des Königs!**  
**In der Strafsache**  
gegen den 43 Jahre alten  
Jakob Welter,  
Frachtfuhrmann in Altensteig,  
wegen Beleidigung hat das Königliche  
Schöffengericht zu Ragold in der  
Sitzung vom 19. Juni 1884, an welcher  
Teil genommen haben:

1. Amtsrichter Hef als Vorsitzender,
  2. Johann Philipp Dürr, Schultheiß in Barth,
  3. Friedrich Gayer, Stiftungspfleger in Sulz, als Schöffen,
  - Amtsanwalt Bürger als Beamter der Staatsanwaltschaft,
  - Dieterle als Gerichtsschreiber,
- für Recht erkannt:

daß der Angeklagte wegen eines Vergehens der Beleidigung im Sinne des §. 185 des St.-G.-B. unter Freisprechung von der Anklage weiterer Beleidigung zu der Geldstrafe von sechzig Mark, wenn uneinbringlich zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verpflichtet sein soll.  
Zugleich wird den Straflägern, Bahnhofsvorwarter Haldenwang und

Güterbesorcerer Belz in Ragold gemäß §. 200 des St.-G.-B. die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angell. binnen 1 Woche von Zustellung einer Erkennnisabschrift an durch einmalige Einrückung im Amtsblatt für den Bezirk Ragold dem „Gesellschaftler“ bekannt zu machen.  
Hef.  
Zur Beglaubigung  
Gerichtsschreiberei. Dieterle.



**Nagold.**  
**Landwirtschaftlicher**  
**Bezirks-Verein.**  
**Ganfest betreffend.**

In der gestern in Neuenbürg stattgehabten Sitzung des Ausschusses des landwirtschaftlichen X. Gauverbands ist beschlossen worden, am Samstag den 20. September d. J. ein landwirtschaftliches Ganfest mit Rindvieh-, Schweine-, Bienen- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit Ausstellung landwirtschaftlicher Gerätschaften in der Oberamtsstadt Nagold abzuhalten, was vorläufig zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 25. Juni 1884.  
Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:  
Güntner.

Altensteig Stadt.  
**Holzverkauf.**



Am **Samstag** den 12. Juli d. J., **vormittags 11 Uhr**, verkauft die Stadtgemeinde auf hiesigem Rathaus aus **Günwald** Abt. 17:  
32 Stück birchene Wagnerstangen, 2 Km. Prügel,  
36 " tannene " Anbruch,  
2 " " Anbruch,  
274 " gemischte Reisprügel;  
aus **Briewen** Abt. 2 und Scheidholz:  
2 Km. buchen Anbruch,  
104 Km. tannene Prügel,  
43 Km. tannene Anbruch.  
Den 5. Juli 1884.

Gemeinderat.  
Vorstand Welker.

Walldorf,  
O.A. Nagold.  
**Langholz-**  
**Verkauf.**



Aus dem hiesigen Gemeindefeldungen werden am **Samstag** den 12. d. M., **nachmittags 1 Uhr**,

**394 Stück Langholz mit 278,5 Festmeter**

auf hiesigem Rathaus an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 5. Juli 1884.

Schultheißenamt.  
Gänhle.

Gärtringen,  
Oberamts Herrenberg.  
**Eichen- & Buchen-**  
**Verkauf.**



Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten **Freitag** den 11. d. M. im Distrikt **Markt** Abt. 8: 255 Stück **Bau- und Wagnerstangen** mit 63,27 Fm. und 858 Stück **Wagnerstangen** gegen bare Bezahlung.

Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** im Schlag.

Waldmeisteramt.

Güttlingen.  
**Holzverkauf.**

Am **Freitag** den 11. d. M., **vormittags 8 1/2 Uhr** an, aus dem Gemeindefeld **Hohlensteinberg** und **Burgstuf**:

35 Stück **Kadellangh.** mit 20 Fm.,  
160 " **Kloppholz** mit 87 Fm.  
Zusammenkunft bei der untern **Papiermühle**.

**Ferner Samstag** d. 12. d. M., **vormittags 8 1/2 Uhr** an, **80 Stück Bau- und Wagnerstangen** mit 20 Festmeter.

Zusammenkunft beim **Rathaus**.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 5. Juli 1884.

Schultheißenamt.  
Wurst.

Rohrdorf.  
**Stangen-Verkauf.**

Die von einem **Küblermeister** erlaufenen **39 Stück rot- und weißtannene stärkere Stangen**, zu **Güllensässer** bestimmt, werden, da solche nicht abgeführt wurden, am

**Samstag** den 12. Juli d. J., **abends 6 Uhr**, auf hiesigem **Rathaus** wiederholt zum Verkauf gebracht. **Schulth.-Amt.**  
**Killingen.**

**Iselshausen.**  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag & Mittwoch** den 15. & 16. Juli in das **Gasthaus zum „Hirsch“** hier

freundschaft ein.

**Jakob Hajmann**, Bierbrauer,  
Sohn des **Kronenwirts Hajmann** in **Hochdorf**.

**Marie Kaiser**,  
Tochter des **Hirchwirts Kaiser** hier.

**Lungen- & Halskranke** (Schwindsüchtige)

werden auf die Brochüre „**Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“** aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das **Special-Depot**

**A. Wolffsky**, in **Berlin C. Schleuse 8.**

**Paul Homero**, in **Triest**,

Entdecker der „**Herba Homerianae**.“

**Knechtgesuch.**

Ich suche einen tüchtigen **Knecht**, welcher den **Feldbau** versteht, mit **Pferden** umzugehen weiß und gute Zeugnisse aufweisen kann bei beliebigem Eintritt.

**Wüller Kempf**  
in **Ebhauten**.



**Bildberg.**  
Eine großtrüchtige  
**Kalbin**,

**Kotsched**, hat zu verkaufen  
**Straßenwärter Spadi**.

**Nagold.**  
**Badseife**,

im **Wasser** nicht sinkend, bei  
**G. W. Kaiser**.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholzverkauf.**

Am **Mittwoch** den 16. Juli, **vormitt. 11 Uhr**, auf dem **Rathaus** zu **Pfalzgrafenweiler** aus **Reuzwies**, Abt. 25, **Sauteich** 114 und **Scheidholz** sämtlicher **Huten**: 44 **Buchen** mit 32 und 3789 St. **Nadelh.** **Lang- und Sägholz** mit 3998 Fm.

**Nagold.**  
**Geld-Gesuch.**

**3 bis 4000 Mark** werden gegen gute **Sicherheit** aufzunehmen gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt die **Redaktion**.

**Möyngen.**  
**Schlenderhonig**

Reinen **Schlenderhonig** per **Pfund 1 M** hat zu verkaufen  
**Christian Kuzmaul**.

**Nagold.**  
**Einen Ofen,**

im **Zimmer** heizbar, hat zu verkaufen  
**Freig Schule**.

**Jul. Schlotterbeck**  
**Zahntechniker,**



ist am **Samstag** den 12. Juli für **Zahnleidende** zu sprechen im **Gasthof „zum Hirsch“** in **Nagold** von **morgens 9 bis mittags 3 Uhr**.

**Rothfelden.**  
Unterzeichneter verkauft **Samstag** den 12. d. Mts., **mittags 1 Uhr**,

2 hochtrüchtige  
**Mutterschweine.**

**Hirchwirt Pühler.**  
**Kreuzsteig.**

Ein **junger Mensch,**

welcher **Lust** hat, die **Beindreherei** zu erlernen, findet eine **Stelle** bei **Beindreher Wurstler**.

Ein **fleißiges, solides**, in **allen Haushaltungsgeschäften** erfahrendes

**Mädchen**

wird bei **gutem Lohn** nach **Calw** zum **Eintritt** auf **Jakobi** gesucht; von **wem?** ist in der **Exp. ds. Bl.** zu erfragen.

**Ebhauten.**  
Bei der hiesigen **Stiftungs-** **pflege** liegen

**M. 400**

zum **sofortigen Ausleihen** parat.  
**Schullehrer Deines.**

Im **Verlag** von **E. Rupfer** in **Stuttgart** ist erschienen und durch jede **Buchhandlung** und **Bahnhofskasse** (als auch durch die **Expedition** dieses **Blattes**) zu beziehen:

**Illustrierter Führer**  
durch **Württemberg.**

**Landschaftl., merkantil. und gewerbliche** Schilderung aller **Stationen** mit **Umgebung** und ihrer **Sehenswürdigkeiten** von **H. Fröhlich**.

**Vierte vermehrte Auflage.** Mit einer **Eisenbahnkarte** und vielen **Holz-** **schnitten.** **Elegant** in **rote Leinwand** gebunden **Preis M. 1.50.**

**Nagold.**  
**Ständesamtliche Anzeigen**  
vom **Monat Juni 1884.**

- Geboren:**
- 5. Juni **Christine Marie**, T. d. **Gottl. Thomas** **Horland**, **Tschm.**
  - 6. „ **Louise Katharine**, Tochter d. **Jakob** **Böckle**, **Oshem.**
  - 7. „ **Eugen Friedrich**, Sohn d. **Friedrich** **Luz.** **Schreiner.**
  - 21. „ **Pauline**, Tochter d. **Sebastian** **Art.** **Schreiner.**
  - 23. „ **Emilie Karoline**, T. d. **E. Friedrich** **Günther**, **Uhrmachers.**
  - 25. „ **Marie Christiane**, Tochter d. **Jakob** **Friedrich** **Harr**, **Beißgerbers.**
- Getraut wurden:**
- 5. „ **Ernst Friedrich** **Kaiser**, **Wegger** hier, mit **Louise** **Wagner** von hier,
  - 10. „ **Gustav Adolf** **Kaiser**, **Bierbrauer** und **Schiffwirt** hier, mit **Anna** **Waldlich** von **Garrweiler**.

**Frucht-Preise:**  
**Calw**, den 5. Juli 1884.

	M	S	M	M
<b>Dinkel</b> alter . . . . .	7 70	7 51	7 40	
<b>Hafer</b> alter . . . . .	8 60	8 32	8 —	

**Gestorben:**

Den 8. Juli **Heinrich** **Georg**, **Kind** des **Johann** **Friedr. Deuble**, **Korb-** **machers**, 1 **M.** 16 **T.** alt. **Beerd.** 10. Juli, **morgens 8 Uhr**.

